

Dank für Gottes Gaben

Predigt zu Matthäus 6,19-21

Autor: Matthias Wöhrmann

Erschienen 2014 im Bergmoser+Höllner Verlag AG

HIMMLISCHE SCHATZSUCHE

Zugang zur Predigt: Ich möchte zu einer Lebenshaltung ermutigen, die auf die Schätze im Himmel vertraut. Die Lebensanschauung Jesu ist in einer von Geld und Besitz bestimmten Welt ungewöhnlich und wird von vielen für lebensfremd gehalten. Darum dient mir das Märchen „Hans im Glück“ als Brücke. In der zweiten Hälfte der Predigt begeben sich die Hörerinnen und Hörern auf die Suche nach den Schätzen des Himmels. Als Zusammenfassung zitiere ich das im Gesangbuch nicht aufgenommene Lied von Philipp Friedrich Hiller (1699–1769): „Mein Herz, du musst im Himmel sein.“

1

Sieben Jahre hatte Hans bei seinem Herrn gedient. Als er nun den Herrn um seinen Lohn bat, sagte der: „Du hast mir treu und ehrlich gedient, wie der Dienst, so soll der Lohn sein“, und gab ihm einen Klumpen Gold mit auf den Weg nach Hause.

So beginnt das Märchen von Hans im Glück. Vielen wird es, wie mir, seit Kindertagen bekannt sein, und sie können sich erinnern, wie es bei den Brüdern Grimm weitererzählt wird: Den Klumpen Gold tauschte Hans bald gegen ein Pferd. „Weißt du was“, hatte der Reiter gesagt, „wir wollen tauschen: Ich gebe dir mein Pferd, und du gibst mir deinen Klumpen.“ Hans, mit dem Tausch zufrieden, setzte sich auf das Pferd ritt seines Wegs. Als das Pferd ihn jedoch in starkem Trab abwarf, willigte Hans freudig in den Tausch gegen eine Kuh ein. Auf seinem weiteren Weg tauschte er die Kuh gegen ein Schwein, das Schwein gegen eine Gans, die Gans schließlich gegen einen Schleifstein. „Ich muss in einer Glückshaut geboren sein“, sagte Hans zu sich selbst. Als bei einer Pause der Schleifstein in den Brunnen fiel, dankte er Gott, dass er ihn von den Steinen befreit hatte, und sprang mit leichtem Herzen und frei von aller Last, bis er daheim war.

Predigt zu Matthäus 6,19-21

Ich habe das Märchen lange nur so verstehen können, dass Hans in seiner naiven Art einfach ausgenutzt wird und er am Ende der Dumme ist. Erst viel später habe ich begriffen, dass man das Märchen auch anders verstehen kann: Hans ist nicht dumm, er ist ein Lebenskünstler, der etwas von der Kunst versteht, gut zu leben. Er ist nicht auf äußeren Gewinn aus, er hält die Dinge nicht fest, sondern sucht nach dem, was er wirklich braucht für ein gutes Leben. Beim Tauschen ist er in Kontakt mit anderen und kann erfahren: Nicht das Haben macht glücklich, sondern der lebendige Austausch.

2

So wie man das Märchen von Hans im Glück ganz unterschiedlich verstehen kann, so gehen auch die Meinungen über die Botschaft Jesu weit auseinander. Das war schon vor 2.000 Jahren so, als Jesus durch Galiläa und Israel gezogen ist und das Reich Gottes verkündet hat. Die einen hörten begeistert zu, andere wandten sich enttäuscht von Jesus ab. So wird es auch gewesen sein, als Jesus auf einem Berg zu sehr vielen Leuten sprach. Die Bergpredigt, die wir im Matthäusevangelium lesen können, ist so etwas wie die Zusammenfassung der Lehre Jesu. Bis heute reagieren viele kritisch auf die Worte Jesu, wenn er davon spricht, dass man auch seine Feinde lieben soll oder Friedensstifter seligpreist. Das sei lebensfern, sagen Kritiker, die Bergpredigt könne kein Maßstab für unser Handeln sein.

Doch man kann das auch anders sehen. Für viele ist die Bergpredigt eine Art Grundgesetz, wie wir als Christen gut leben können. Endlich einer, heißt es dann, der zeigt, wie wir das wahre Leben finden können. So ist es auch mit den Sätzen aus der Bergpredigt im 6. Kapitel, die der Predigttext für diesen Gottesdienst sind. Jesus sagt dort:

Lesung des Textes: Matthäus 6,19-21

3

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden – da sieht man es wieder, werden die Kritiker sagen: Völlig lebensfremd, dieser Jesus. Ohne Geld geht es nicht, wer möchte schon auf seinen Besitz verzichten. Ehrlich gesagt: Ich kann diese Meinung verstehen. Wir leben in einer Welt, in der es um Besitz und Geld geht. Bankenkrise, Finanzkrise, Eurokrise – in den Nachrichten geht es seit Jahren vor allem um Geld. Auf mein Ersparnis möchte ich persönlich ungern verzichten, und ich halte fest an dem, was ich habe.

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, sagt Jesus. Doch er sagt es nicht mit erhobener Zeigefinger; er sagt es nicht als Befehl, nun alles weggeben zu müssen. Er sagt es eher voller Mitgefühl: Ihr wisst doch, dass all diese Schätze nicht wirklich reich machen. Motten und Rost fressen die Schätze, sagt Jesus, und Diebe stehlen sie. All die Autos und Wohnungen, die Computer und Smartphones, all die Wertpapiere und Konten – das macht nicht wirklich

Predigt zu Matthäus 6,19-21

glücklich. Wenn ihr wirklich reich werden wollt, hört auf, Schätze auf Erden zu sammeln. Sammelt euch lieber Schätze im Himmel. Lebensfremd ist das keineswegs, im Gegenteil: Jesus weiß, wie lebensfeindlich unsere Welt oft ist und zeigt uns, wie wir das Leben finden können.

4

Also: Sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo Diebe nichts stehlen. Doch wie sammelt man Schätze im Himmel, und: Was ist das überhaupt, Schätze im Himmel? Das erläutert Jesus nicht weiter, so möchte ich mich darum auf die Suche begeben nach diesen Schätzen, die einen reich und glücklich machen, und die einem niemand nehmen kann.

Hans im Glück war im Märchen diesen Schätzen auf der Spur. Es geht nicht um den materiellen Wert, es geht nicht um das Festhalten von Besitz; denn Hans wird mit jedem Tausch glücklicher. Die Dinge selbst machen nicht glücklich, sondern der lebendige Austausch, das Geben und Nehmen.

Ich habe Konfirmandinnen und Konfirmanden einmal gebeten: Schreibt alles auf, was man nicht mit Geld bezahlen kann und was trotzdem wichtig ist. Erst war das nicht einfach, doch dann ist ihnen ganz viel eingefallen: Dass ich gesund bin, haben sie geschrieben, und: Dass die Sonne scheint, dass meine Eltern mich lieb haben, meine Schwester und mein Bruder, meine Freunde, Glück, Zufriedenheit, Liebe. Wir haben alles zusammengetragen, was die Jugendlichen aufgeschrieben haben, und gemerkt: Was da steht, ist das Wichtigste im Leben, viel wichtiger als alle Computer, Handys und Markenkleidung. Die wirklich wichtigen Dinge im Leben kann man nicht mit Geld bezahlen. Das ist eine wichtige Spur auf der Suche nach den himmlischen Schätzen: Die wahren Schätze kann man nicht kaufen oder mit Geld bezahlen. Die wahren Schätze gibt es gratis. Ja, gratis: Da steckt das lateinische Wort „gratia“ drin, das heißt Gnade. Die wahren Schätze des Lebens sind uns von Gott geschenkt. Wir müssen sie nicht bezahlen.

Die Schätze im Himmel sind eigentlich Schätze vom Himmel, von Gott. Nicht indem wir festhalten, werden wir reich, sondern indem wir unsere Hände öffnen. Wir empfangen, was Gott schenkt, und geben es weiter, ohne dabei ärmer zu werden – alles was wir wirklich zum Leben brauchen.

5

„Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott“, heißt es im Lied EG 508. In diesen Wochen kann das bewusst werden: Was wir zum Leben brauchen, schenkt Gott. Die Früchte, die in diesen Wochen auf den Feldern und in den Gärten geerntet werden. Aber nicht nur Obst und Getreide kommen von Gott, dem Herrn, sondern alle gute Gabe: Alles, was unser Leben reich macht: die Menschen, die uns nahe sind, die schönen Momente des Lebens, die Sonne, die Freude an der Natur, auch die Früchte unserer Arbeit, unseres Lebens. All das sind Schätze

Predigt zu Matthäus 6,19-21

des Himmels – Schätze, die uns reich machen, wenn wir uns davon beschenken lassen. Wir dürfen sie nicht verrotten lassen, indem wir sie festhalten. Sie machen uns reich, wenn wir sie teilen. Sie machen uns glücklich, wenn wir Gott dafür danken, nicht nur zum Erntedankfest. Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn.

6

„So glücklich wie ich“, ruft Hans im Glück am Ende des Märchens, „gibt es keinen Menschen unter der Sonne.“ Seinen Besitz hatte er weggetauscht, aber er hat entdeckt, was im Leben glücklich macht. „Ich halte Jesus von Nazareth für den glücklichsten Menschen, der je gelebt hat“, hat die Theologin Dorothee Sölle (1929–2003) gesagt. Auch Jesus hatte keinen irdischen Besitz. Nichts hat er für sich behalten, alles gegeben. Er hat mit Menschen geteilt, er hat die Liebe Gottes mit allen geteilt und sich in dieser Liebe schließlich selbst hingegeben.

Die Liebe ist das Geheimnis der himmlischen Schätze. Jesus war der glücklichste Mensch, weil er die Liebe Gottes in Person war, weil er diese Liebe teilen konnte. „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“, sagt Jesus. Wenn unser Herz auf die irdischen Schätze gerichtet ist, wird es kalt bleiben. Geld und Besitz können unser Herz nicht reich machen. Wenn wir uns aber auf die Liebe Gottes ausrichten, dann kann das unser Herz groß und weit machen. Wenn unser Herz im Himmel ist, können wir das Glück finden.

Der Liederdichter Philipp Friedrich Hiller hat vor 250 Jahren ein Lied gedichtet, das nicht in unser Gesangbuch aufgenommen worden ist. Hiller fasst das Lebensglück so zusammen (Strophe 1 und 2a):

Mein Herz, du musst im Himmel sein,
dein Schatz ist ja dort oben.
Was ist hier, halte nicht für dein,
dort ist es aufgehoben.
Was nützt ein Schatz, den Rost verzehrt?
Nur der Schatz ist des Suchens wert,
den man im Himmel sammelt.
Der wird geschenkt und nicht verdient,
kein Mensch mag ihn erwerben.
Nur Jesus, der mit Gott versöhnt,
lässt uns den Himmel erben.